

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschiee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschiee.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Verkaufsstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 6.

Gottschiee, am 19. März 1906.

Jahrgang III.

Freie Schule.

Mit Frankreich, der ältesten Tochter der Kirche, glauben die Thron und Altar unterwühlenden Freimaurer so ziemlich fertig zu sein. Die Kreuztische sind dort aus den Schulzimmern und Gerichtssälen entfernt, die kirchlichen Schulen geschlossen, die Ordensleute des Landes verwiesen, die Kirchengüter geraubt, die Trennung zwischen Kirche und Staat eine vollendete Tatsache geworden. Nun scheint Österreich an der Reihe zu sein, das katholische Österreich, das mit seinem katholischen Herrscherhause den Freimaurern schon lange ein Dorn im Auge ist. Vorerst sollen zwei mächtige Stützen des Staates, die Schule und die Familie, zum Falle gebracht werden, erstere durch die sogenannte „freie Schule“, letztere durch die sogenannte „freie Ehe“. Heute befassen wir uns mit dem Verein „Freie Schule“. Daß dieser Verein mindestens indirekt eine Schöpfung der Loge (Freimaurerei) ist, dafür liefern wir im nachstehenden vollgültige Beweise.

Im September 1903 teilte das Freimaurerblatt der „Zirkel“ (Nr. 35, S. 527) mit, daß die Loge „Pionier“ im Begriffe stehe, eine „freie Schule“ entstehen zu lassen, in der dem Volke gegeben werden sollte, was ihm alle staatlichen Schulen vorbehalten: das Verständnis des praktischen Lebens, der Pflichten als Mensch und Staatsbürger, der Sinn für die ungeschriebenen Gesetze der Ethik (Sittenlehre). Schon diese Ankündigung verrät unzweideutig die freimaurerischen Hintermänner; denn es sind echt freimaurerische Phrasen, die wir da vernehmen und welche die Logenbrüder so gern im Munde führen. Die Verwirklichung dieses Logenplanes gelang erst im Jahre 1905, als in Wien die gründende Versammlung des Vereins „Freie Schule“ stattfand. An der Wiege dieses „großen antiklerikalen Kampfbundes“, wie ihn die Arbeiter-Zeitung nannte, stand neben mehreren maurerischen Großindustriellen auch der Freimaurer E. V. Zenker, derselbe „Bruder“, der eine Woche vorher die Beschwerde wegen Nichtgenehmigung des „Großfreimaurerbundes Austria“ vor das Reichsgericht gebracht hatte. Außer diesen äußeren Gründen für unsere Annahme, daß die „Freie Schule“ eine Freimaurergründung ist, gibt es aber auch innere Gründe, welche uns in dieser Annahme bestärken.

Zu Beginn des Schuljahres 1906 forderte der Verein „Freie Schule“ in mehreren größeren Städten Österreichs die Eltern auf, den Schulleitungen die Anzeige zu machen, daß sie ihre Kinder nicht mehr an den religiösen Übungen, wie Kirchenbesuch, Empfang der heil. Sakramente, Prozessionen, österliche Exerzitien usw., teilnehmen zu lassen gewillt seien. In Graz, wo die Stadtgemeinde sogar als Förderin der „Freien Schule“ beigetreten ist, wurde ein Flugblatt „Die Schule frei von der Kirche! Ein Schlachtruf!“ massenhaft verbreitet, in welchem es unter anderem hieß: „1. Die Kirche ist widerchristlich; 2. die konfessionelle Schule ist ebenso widerchristlich; 3. christlich ist nur diejenige Schule, welche die Freiheit des Denkens zum Grundgesetz hat und diese Freiheit

ihren Schülern jeder Lehre gegenüber sichert, also auch der Lehre und dem Werke Jesu Christi gegenüber, wie andererseits der Kirche gegenüber. Darum fordern wir: 1. Der dogmatische oder konfessionelle (religiöse) Unterricht muß aus der Schule entfernt werden; 2. über Jesus ebenso wie über die Kirche darf in der Schule kein anderer als ein rein geschichtlicher Unterricht erteilt werden, weil nur dieser dem Schüler, ebenso Jesus Christus wie der Kirche gegenüber, die Freiheit läßt.“ So die Flugchrift. Um sich zu überzeugen, daß freimaurerische Grundsätze in dieser Schrift enthalten sind, braucht man sie nur mit einer anderen Freimaurerschrift „Die Papstkirche und die Freimaurerei, eine freimaurerische Antwort auf die päpstliche Enzyklika“ zu vergleichen. In dieser letzteren Schrift verlangt Punkt 2: „Vollständige Trennung der Kirche von der Schule: den Geistlichen ist jede Ingrenz (Einfluß) auf die Schule zu entziehen; sie sind auszuschließen von den Lehrstellen, vom Ortschulrate, von der Schulinspektion. Religiöse Orden sind von den Lehrstellen zu entfernen. Sämtliche Schulen müssen in die Hände von freisinnigen Lehrkräften kommen, die mit der Geistlichkeit keinen Verkehr haben.“ Punkt 3 verlangt dann Abschaffung des Religionsunterrichtes: „In erster Linie ist der vulgäre (gewöhnliche) Religionsunterricht abzuschaffen. Der Religionsunterricht trägt sittliche Verirrung in die jungen Gemüter des Volkes und haltt Nebelmassen um die kindliche Intelligenz zusammen. Der Religionsunterricht korrumpiert (verderbt), vertiert; die Entwicklung der freien menschlichen Gedanken ist gehemmt, der Schwung der Gefühle gedrükt.“ Das, lieber Leser, ist das Evangelium der Freimaurer in Bezug auf die Schule. Jetzt wissen wir, was man mit der „Freien Schule“, diesem jüngsten Kind der Freimaurerei, erreichen will: religionslose Schule, religionslose Lehrbücher, kein Religionsunterricht — Entchristlichung der Schule, damit langsam ein glaubens- und religionsloses Geschlecht heranwache. In Oberösterreich und anderswo hat der Kampf schon begonnen. Dort wollen Sozialdemokraten und protestantische Pastoren auf Kommando der „Freien Schule“ das „Vater unser“ und „Gegrüßt seist du Maria“ aus der Schule verbannen. Das ist wohl nur ein Vorpostengefecht, die Hauptschlacht folgt noch. Zuerst wird das Gebet abgeschafft, dann werden die Kreuze entfernt und zertrümmert und so geht es weiter, genau nach dem Vorbilde in Frankreich, wo man eben jetzt beschäftigt ist, Kirchen und Tabernakel zu erbrecen. Damit hoffen dann die Freimaurer bei uns ihrem alten Plane, der Zertrümmerung Österreichs, näher zu kommen; denn ein religionslos erzogenes Geschlecht kennt auch kein Vaterland mehr und „die Kreuzzerbrecher brechen auch Kaiserkronen“.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Personalnachricht.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den wirklichen Gymnasiallehrer am hiesigen Gymnasium Herrn Dr. Karl Prodingen im Lehramte definitiv bestätigt und ihm den Professorstitel verliehen.

— (Promotion.) Der hochwürdige Herr Josef Demšar, Studienpräfekt an den bischöflichen Anstalten in St. Veit, wurde am 15. d. M. an der Universität in Wien zum Doktor der Theologie promoviert. Wir gratulieren!

— (Gemeindewahlen.) Bei der am 3. März vorgenommenen Neuwahl der Gemeindevertretung wurden zu Ausschußmitgliedern gewählt, und zwar im ersten Wahlkörper die Herren: Major d. R. Albert Braune, Rechtsanwalt Dr. Franz Goltz, Obergemeister Wilhelm Ritter v. Füreder, Fachschulleiter Professor Josef Knabl, Professor Josef Obergsöll, Distriktsarzt Dr. Erich Schreyer; im zweiten Wahlkörper: Robert Braune, Notar Dr. Moriz Karnitschnig, Franz Loy, Daniel Ranzinger, Apotheker Franz Starkel, Florian Tomitsch; im dritten Wahlkörper: Georg Hönigmann, Johann Kojcher, Alois Loy, Josef Röhthel, Josef Tomitsch, Josef Verderber; ferner zu Erasmännern die Herren: Steueramtsassistent Eduard Schubitz, Professor Johann Leis, Steueramtsadjunkt Wilhelm Wolf, Johann Verderber, Peter Petsche, Josef Bartelme, Franz Engeler, Karl Peteln, Adolf Kraus. Die Beteiligung war im ersten und im dritten Wahlkörper schwach, im zweiten Wahlkörper dagegen sehr lebhaft. Es galt nämlich da, einen Kandidaten hineinzubringen, der vom Wahlausschusse nicht vorge schlagen worden war und dank einer rührigen Agitation tatsächlich durchdrang. In den „Deutschen Stimmen“ wurde kürzlich damit geklunkert, daß die Wahl dieses Kandidaten, Herrn Dr. Karnitschnig, einen Sieg der „deutschvölkischen Bürgerpartei“ bedeute, mit welchem natürlich ganz gewaltig Staat gemacht wird. Was in diesem netten Blatte den guten Lesern alles aufgetischt wird! „Deutschvölkische Bürgerpartei“ — wie das tönt und klingt! Aber wo ist sie denn, diese neue „Partei“, von der niemand was weiß? Wir haben hier bekanntlich bisher überhaupt keine politischen „Parteien“, am allerwenigsten bei den Gemeindewahlen. Es gibt übrigens in Gottschee keinen Menschen, der nicht wüßte, daß es sich in diesem Falle nicht um einen Kampf von Parteien, sondern nur um gewisse allbekannte persönliche Gegnerschaften handelte. Übrigens saubere „deutschvölkische“ Leute, die bei Slovenen um Stimmen werben! — Die Gemeindevorstandswahlen fanden am 17. März statt.

Den Vorsitz beim Wahllakte führte als ältestes Mitglied der Gemeindevertretung Herr Franz Jonke. Als landesfürstlicher Kommissär intervenierte der k. k. Landesregierungsrat Herr Dr. Michael Göttenhofer. Zum Bürgermeister wurde gewählt Herr Alois Loy mit 21 von 23 abgegebenen gültigen Stimmen. Als erster Gemeinderat ging Herr Daniel Ranzinger, als zweiter Herr Josef Röhthel, als dritter Herr Florian Tomitsch, als vierter Herr Georg Hönigmann, als fünfter Herr Robert Braune, als sechster Herr Dr. Erich Schreyer aus der Wahlurne hervor. Der Vorsitzende, Herr Franz Jonke, beglückwünschte den Herrn Bürgermeister Loy zur nunmehr sechsten Wiederwahl aufs herzlichste und gab in beredten Worten der freudigen Genugtuung Ausdruck, daß das verantwortungsvolle und schwierige Amt eines Bürgermeisters wiederum in so vorzüglich bewährte Hände gelegt worden ist. In das „Heil!“ auf den wiedergewählten Herrn Bürgermeister stimmten die Versammelten begeistert ein. Herr Bürgermeister Loy dankte herzlich für die ihm erwiesene Ehre und das in ihn gesetzte Vertrauen, welches zu rechtfertigen stets sein eifrigstes Bemühen sein werde. Er werde, wie bisher, so auch fernerhin alle seine Kraft einsetzen für das fortschreitende Wohl und Gedeihen der Stadtgemeinde und hiebei auf die strengste Wahrung des deutschen Charakters derselben jederzeit mit vollstem Nachdruck Bedacht nehmen. Nach Schluß des Wahllaktes leisteten die in den Gemeindevorstand gewählten Herren die Angelobung in die Hand des Herrn k. k.

Landesregierungsrates, welcher hiebei Anlaß nahm, Herrn Bürgermeister Loy zur Wiederwahl herzlich zu beglückwünschen.

— (Ausschußsitzung der Sparkasse.) Freitag den 16. März wurde eine Sitzung des Ausschusses der Sparkasse der Stadt Gottschee abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Ausschußobmann Alois Loy, begrüßte zunächst die Erschienenen und den landesfürstlichen Kommissär Herrn k. k. Landesregierungsrat Dr. Michael Göttenhofer. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Obmann der Direktion und Kanzleivorsteher Herr Florian Tomitsch erstattete den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1905. Zuerst gedachte er des schmerzlichen Verlustes, von dem das Institut durch das am 18. Jänner vorigen Jahres erfolgte Ableben des Ausschußmitgliedes Herrn Oberlandesgerichtsrates Gottfried Bruner betroffen worden ist. Dem Verbliebenen sei ein ehrendes Andenken gesetzt. Aus dem vorgelegten, von den Revisoren geprüften Rechnungsabschluß der Sparkasse für das Verwaltungsjahr 1905 ist zu entnehmen, daß die fortgesetzten Bemühungen, den Umfang der Geschäfte des Institutes stetig zu erweitern, auch im verflossenen Jahre von erfreulichem Erfolge begleitet waren, da alle Zweige der Verwaltung eine ansehnliche Aufwärtsbewegung der Ziffern erfahren haben. Schon die Zuflüsse im Einlagenkonto (521.950 K 49 h) zeigen, daß dieser Geschäftszweig von Jahr zu Jahr einen immer höher steigenden Aufschwung nimmt. Mit besonderer Genugtuung kann auf das günstige Ergebnis der Hypothekendarlehen hingewiesen werden; der Stand der Hypothekendarlehen hat sich nämlich, trotz der eingetretenen Verschärfung der Konkurrenz, gegenüber dem Vorjahre um weit über eine halbe Million (712.585 K 20 h) gehoben. Dementsprechend zeigen auch die Ziffern des Reingewinnes (38.495 K 50 h) ein sehr erfreuliches Bild des Gedeihens und konnte dem Reservefonde nach Abzug der Spenden der ansehnliche Betrag von 23.233 K 50 h zugeführt werden, wodurch derselbe auf die Höhe von 320.947 K 15 h gebracht wurde. Das gesamte Verwaltungsvermögen mit 5.542.588 K 94 h hat sich gegenüber dem Vorjahre (4.999.414 K 65 h) um 543.174 K 29 h gehoben. Wurde schon im Jahre 1904 die Gebarung der Anstalt durch den Verbandsrevisor der deutschen Sparkassen in Böhmen einer sachmännischen Überprüfung unterzogen, so fand im abgelaufenen Geschäftsjahre seitens des hohen k. k. Landespräsidiums eine eingehende Revision der Kassenbestände und der Geschäftsgebarung statt, von deren Ergebnisse die Sparkasse durch Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee verständigt wurde, wie folgt: „Das k. k. Landespräsidium hat mich mit dem Erlasse vom 30. September 1905, Z. 3465 beauftragt, der geehrten Direktion für die anlässlich der Revision wahrgenommene musterhafte Geschäftsführung die vollste Anerkennung des hohen k. k. Landespräsidiums auszusprechen, welchem Auftrage ich hiemit mit besonderem Vergnügen nachkomme. Dr. Göttenhofer m. p.“ — Der Reservefond im Betrage von 320.947 K 15 h ergibt für den gesamten Einlagenstand einen Sicherheitskoeffizienten von 6.15%, beziehentlich bei Einrechnung des Pensionsfondes von 29.934 K 66 h einen solchen von 6.72%. Die Zahl der Einleger betrug im ganzen 5390, die durchschnittliche Höhe einer Einlage war 968 K 3 h. Der Herr Direktionsobmann schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß die Sparkasse im Jahre 1906, mit welchem sie in das 25. Jahr ihres Bestandes (Jubiläumsjahr) eintrete, sich, getragen von dem Vertrauen der Bevölkerung, gedeihlich weiter entwickeln möge, zum Wohle der Stadt und des Landes Gottschee. Auf Antrag des Revisionskomitees (Berichterstatter Herr Daniel Ranzinger) wurde der Direktion das Absolutorium erteilt. Der Vorsitzende sprach der Direktion für ihre umsichtige Gebarung und die erzielten schönen Erfolge den herzlichsten Dank aus, dem sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen anschloß. Sodann wurde der Jahresvoranschlag des Sparkassenamtes für das Jahr 1906 im Betrage von 17.898 K (davon 8570 K für Steuern) genehmigt. Der Gemeinde Gottschee wurde über ihr Ansuchen eine entsprechende Ermäßigung des Zinsfußes bei den Darlehen der

Stadt und der Gemeinde Gottschee gewährt. Aus dem im abgelaufenen Verwaltungsjahr erzielten Reingewinne wurden bewilligt: der Feuerwehr in Gottschee 200 K; den Feuerwehren in Wölz, Schwarzenbach, Reintal, Unterkrill und Unterlag je 50 K; dem Kindergartenverein in Gottschee 240 K; dem Leseverein in Gottschee 50 K; den provisorischen und Aushilfslehrkräften an der Knaben- und an der Mädchenvolksschule in Gottschee (6 Lehrkräfte) je 120 K; der hiesigen Schuhmacherzunft 65 K; dem Vereine zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain 50 K; dem hiesigen Turnvereine 100 K; der hiesigen Musikschule 1200 K; der hiesigen Waisenhauschule 200 K; dem Studentenheim (Baufonds) 2000 K; für das Wasser- und Elektrizitätswerk der Stadt Gottschee 6000 K; dem Pensionsfonds der Sparkasse 1000 K. Weiters wurde beschlossen, für eine anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes der Sparkasse im nächsten Jahre zu errichtende Wohltätigkeitsstiftung vorläufig den Betrag von 8000 K zu reservieren. — Wir können schließlich nicht umhin, unsere Sparkasse, die das vollste Vertrauen der Bevölkerung genießt und wegen ihrer musterhaften Solidität auch außerhalb des Kronlandes sich des besten Rufes erfreut, zu ihrem so schönen Erfolge herzlich zu beglückwünschen und ihr ein fortschreitendes Blühen und Gedeihen zu wünschen.

— (Die „Deutschen Stimmen“) vom 8. März haben einen förmlichen Gallenerguß über den armen „Boten“ ausgeschüttet. „Mag und Worig“, ihr edlen Jungen, was seid ihr doch für Musterknaben und Brachtkerle gegenüber dem bösen Rangen, der sich „Gottscheer Bote“ benamset! Was für Schauderdinge dieser Bösewicht alle auf dem Gewissen hat! Der „klerikale Moniteur“ erdreistet sich, die „öffentliche Meinung“ von Gottschee darzustellen, er setzt seinen Lesern „römisch präparierte Kost“ vor, vernadert die „Los von Rom-Gewordenen“, balgt sich mit der modernen Philosophie herum und „macht der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, auch zögernd in Deutschtum“. In seiner „romkirchlichen Borniertheit“ kämpft der „aus dem Prefsfonds der ecclesia militans“ — wo sich denn dieser Prefsfonds nur befinden mag; uns ist er ganz unbekannt — erhaltene „Bote“ sogar gegen die „freie Ehe“. Ist das nicht der Gipfel der Nichtwürdigkeit? Hört ihr es, ihr Tausende von Katholiken unseres engeren Heimatlandes, die ihr euch durch eure Unterschrift auch eingesetzt habt für die Heilighaltung der christlichen Ehe, die ihr eure Stimme erhoben habt gegen die Zerstörung der Familie, gegen die Entwürdigung des weiblichen Geschlechtes, ihr steht alle im Banne „romkirchlicher Borniertheit“! Selbst ein Goethe, ein Gladstone, ein Roosevelt haben vom rein kulturellen Standpunkte aus ihre Stimme erhoben gegen die Auflösbarkeit der Ehe, aber was sind das für kleine Geister gegen den genialen Schreiber der Korrespondenz im „Grazer Tagblatt“. Goethe¹ sagt: „Unauflöslich muß sie (die Ehe) sein; denn sie bringt so vieles Glück, daß alles einzelne Unglück dagegen gar nicht zu rechnen ist“. Und der große Staatsmann Gladstone, der bekanntlich kein Katholik war, tat einstmals den Ausspruch: „Ehescheidung mit Erlaubnis der Wiederverheiratung zerstört die Familie in der Wurzel wie im Stamm!“ Roosevelt sagte im vorigen Jahre angefaßt der Verheerungen, welche die zahlreichen Ehescheidungen und Wiederverheiratungen in Amerika anrichten: „Die Leichtigkeit der Scheidung ist ein Verderben für ein Volk, ein Fluch für die Gesellschaft und eine Bedrohung des Heims, eine Quelle des Unglücks für Verheiratete und ein Anreiz zur Unsitte, — ein schlimmes Ding für die Männer und ein noch schlimmeres für die Frauen.“ Aber der Herr Korrespondent des „Tagblattes“ versteht das alles natürlich viel besser. Während so große, erleuchtete Geister die Untrennbarkeit der Ehe als einen unentbehrlichen Schutz der Familie und als eine Lebensfrage für den Staat erklären, sieht der Korrespondent der „Deutschen Stimmen“ darin nur den Geist

„kirchlicher Borniertheit“. Es scheint ihm völlig unbekannt zu sein, daß selbst in dem „freiheitlichen“ Italien jede Ehe nach dem Staatsgesetze unauflöslich ist. Aber so geht es: Zuerst los von Rom, dann los von der Frau, los vom Manne, los von den Kindern! Und so etwas soll unser Kulturideal werden! Übrigens spielt sich der Herr Berichterstatter des „Grazer Tagblattes“ nicht bloß als deutschvölkischer Politiker und kühner Ehrechtsverbesserer auf, sondern auch als großer Historiker. Indem er unseren Leitartikel: „Freie Ehe“ einen perfiden Artikel nennt — gewöhnlich fängt man dann zu schimpfen an, wenn man sachlich nichts Rechtes zu erwidern weiß — brandmarkt er es als eine Geschichtslüge, daß die Kirche sich lieber mit blutendem Herzen ein ganzes Reich habe entreißen lassen, als dem König Heinrich VIII. von England die Auflösung seiner Ehe zu gestatten. Nur gemacht, lieber Herr Historiker! Wenn Sie von katholischen Dingen etwas mehr verständen, so müßten Sie wissen, daß die Kirche die Trennbarkeit einer gültig geschlossenen und vollzogenen Ehe niemals anerkennen konnte, ohne sich selbst aufzugeben. Daran kann oder konnte weder jemals ein Papst noch ein allgemeines Konzil etwas ändern. In solchen Fragen gibt es keine Dispensation, kein Kompromisse, kein Nachgeben aus Utilitätsgründen. Als Sakrament ist die Ehe unantastbar. So war es auch zur Zeit des Königs Heinrich VIII. und des Papstes Klemens VII. Nicht was wir geschrieben, ist eine Geschichtslüge, sondern das, was der Korrespondent der „D. St.“ behauptet, nämlich daß Papst Klemens VII. dem Könige die erbetene Zusage gemacht habe und nur der Kaiser Karl V. den Papst gezwungen habe, sein Versprechen zurückzunehmen. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß Heinrich VIII. bezüglich der Erlangung der Dispensation auf den prinzipiellen, unüberwindlichen Widerstand des Papstes stieß. Wenn Klemens VII. ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist es höchstens der, daß er, voll Rücksicht und in der Hoffnung auf eine Gesinnungsänderung des Königs, nicht gleich von Anfang an noch energischer auftrat und die Entscheidung hinausgeschob. — Auch unsere Äußerungen über den „Deutschen Kalender für Krain“ werden uns zum Vorwurfe gemacht. Ja, wenn dieser Kalender nur in den Kreisen der „Los von Rom“-Leute und der Protestanten seine Verbreitung suchte, so wäre ja schließlich auch gegen seine „Los von Rom“-Aufsätze wenig einzuwenden. Da dies aber nicht der Fall ist, so wird uns jeder ruhig Denkende recht geben, wenn wir solche Aufsätze als taktlos bezeichnen. Ein nationales Unternehmen handelte jedenfalls klüger, wenn es Aufsätze konfessionellen Inhaltes überhaupt nicht brächte. So wurde es auch beim „Deutschen Kalender“ in früheren Jahren gehalten, wo er sich noch der allgemeinen Beliebtheit erfreute. Ist es denn gar so schwer, denselben richtigen Takt zu bewahren, den auch der Kalender des Deutschen Schulvereines stets übt, der es strenge vermeidet, irgendein konfessionelles Empfinden zu verletzen? — Auch die Briefkastennotiz, in welcher wir gewisse Stellen in Aufsätzen zur Volksheilkunde als einen Mißgriff bemängelt haben, findet keine Gnade in den Augen des Tagblatt-Berichterstatters. Wir haben, davon sind wir fest überzeugt, da nur dem wahren Empfinden und dem berechtigten Urteile der weit überwiegenden Mehrzahl unserer Landsleute Ausdruck gegeben. Es gibt in der Volksheilkunde aller Gegenden und Landstriche eben Dinge, die geradezu ekelregend sind und deshalb nicht für den großen Leserkreis einer Zeitung passen. Das sollte einem doch schon das natürliche Taktgefühl sagen. Etwas anderes ist es, wenn derlei Dinge in volkskundlichen Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Dagegen wäre selbstverständlich nichts einzuwenden.

— (Dr. Josef Ritter v. Regnard †.) Da der verstorbene Herr Hofrat bei Lebzeiten den Wunsch geäußert hatte, auf dem Friedhofe in Gottschee begraben zu werden, wurde die Leiche in Triest nur provisorisch in einer Gruft beigelegt und die Erben kamen überein, dem Wunsche des Verewigten nachzukommen und die Leiche nach Gottschee überführen zu lassen. Namens der Anverwandten übernahm der k. k. Zolloberamtsskontrollor Herr Laurenz Konnert die Leitung der ganzen Angelegenheit, mit deren Durch-

¹ Goethes „Wahlverwandtschaften“ (II. Teil, 9. Kapitel). Die Worte werden dem Mittler in den Mund gelegt, dürften jedoch Goethes eigenen Standpunkt kennzeichnen.

führung die Leichenbestattungsanstalt Cappelan in Triest betraut wurde. Die Leiche traf Sonntag den 11. März mit dem Abendzuge in Gottschee ein und wurde tags darauf auf dem städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. An der Begräbnisfeierlichkeit nahm namens der Verwandten des Verbliebenen Herr Zollobertkontrollor Konnert aus Triest teil, ferner erschienen zu derselben Herr Bürgermeister Alois Loy mit einer Abordnung der Stadtgemeindevetretung, der Lehrkörper und die Schüler des Staatsgymnasiums, viele Honoratioren zc. Die Einsegnung wurde vom hochw. Herrn Dechant und Stadtpfarrer Ferdinand Erker mit Assistentz der hochw. Herren Kapläne Groß und Logar vorgenommen. Der Gottscheer deutsche Männergesangsverein trug ein ergreifendes Grablied vor. Nach den Bestimmungen des im Jahre 1899 errichteten Testaments des edlen Verbliebenen sollen von dem im gesamten etwa 235.000 K betragenden Nachlasse nach Abzug der Erbsteuer 32.000 K für Stipendien für Schüler an Mittelschulen verwendet werden, und zwar zunächst für Anverwandte, dann für Gottscheer und weiterhin für Studierende aus Krain. Es werden also voraussichtlich vier Stiftungsplätze errichtet werden, nämlich zwei zu je 400 K und zwei zu je 240 K. Da, wie wir hören, genauere Bestimmungen über das Präsentationsrecht und dergleichen nicht vorhanden sind, so dürfte dieses sowie das Verleihungsrecht der k. k. Statthalterei in Triest zufallen. Der selbige Herr Hofrat beabsichtigte übrigens, sein Testament zu ändern, und teilte diese seine Absicht auch einem befreundeten Herrn in Gottschee mit. Nach seinem Tode fand sich tatsächlich der Entwurf eines neuen Testaments vor, in welchem außer den Stipendien auch Vermächtnisse für wohlthätige Zwecke und Anstalten in Gottschee ausgesetzt waren. Leider kam der Berewigte nicht mehr dazu, diesen Testamentsentwurf zu unterfertigen und rechtskräftig zu machen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde der selbige Herr Hofrat im Jahre 1882 durch Erhebung in den Ritterstand ausgezeichnet und es fand sich das bezügliche Adelsdiplom in seinem Nachlasse vor. Der Verbliebene war jedoch so bescheiden, daß er bei seinen Namensfertigungen davon in der Regel keinen Gebrauch machte. Die Bücherammlung des Verbliebenen haben die Erben dem hiesigen Gymnasium zum Geschenke gemacht. Bei dem hohen Alter des Verstorbenen (nahezu 95 Lebensjahre) war man allgemein der Meinung, er sei infolge von Altersschwäche gestorben. Dem ist jedoch nicht so, sondern er erlag einer Lungenlähmung.

— (Deutsches Studentenheim.) Der Deutsche Schulverein in Wien hat für das Deutsche Studentenheim in Gottschee den namhaften Betrag von 5000 Kronen gespendet. Der bisher für diesen Zweck gesammelte Fond hat hiemit die Höhe von rund 47.000 Kronen erreicht. Herr Baumeister Schuppler hat bereits einen Plan für das zu errichtende Studentenheimgebäude fertiggestellt, welcher vom Ausschusse des Vereines „Deutsches Studentenheim Gottschee“ genehmigt wurde. Es soll zunächst ein Haus für die Unterbringung von 30 Zöglingen erbaut werden, das jedoch nach Bedarf und bei Vorhandensein der erforderlichen Geldmittel derart erweitert werden kann, daß 60 Zöglinge untergebracht werden können. Der genaue Kostenvoranschlag ist noch ausständig. Der Bau wird im kommenden Frühjahr begonnen und soll im Herbst 1907 vollendet werden, so daß das Studentenheim bereits mit Beginn des Schuljahres 1907/08 eröffnet werden kann.

— (Fachschule.) Nachdem die Abteilung für Bau- und Möbeltischlerei an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Ebensee nunmehr aufgelassen worden ist, wurde der k. k. Fachlehrer Herr Julius Goebel von dort an die hiesige Fachschule für Holzbearbeitung versetzt und wird mit 1. April hier seinen Dienst antreten.

— (Los von Rom — los von Österreich!) Der Gottscheer Berichterstatter des protestantischen „Grazer Tagblattes“ glaubt noch immer nicht, daß die „Los von Rom“-Agitation eine antidynastische, reichsfeindliche Agitation ist. Denn in den „Deutschen Stimmen“ vom 8. d. M. ärgert er sich darüber, daß der „Gottscheer Bote“, auf den er übrigens nicht gut zu sprechen ist, „die Los von Rom-Gewordenen als Vaterlandsfeinde „ver-

nadert“. Nun, was sagt der Herr Berichterstatter zu folgendem Vorfall? An der Prager Universität gründeten voriges Jahr die katholischen Hochschüler eine katholische Studentenverbindung. Aus Wut darüber traten 15 freisinnige Studenten aus der katholischen Kirche aus, sie wurden „romfrei“. Bei der Übertrittsfeier am 27. Juni v. J. führte ein Redner folgendes aus: „Die Deutschen in Österreich haben das natürliche Recht, mit ihren Brüdern im Reiche früher oder später vereinigt zu werden. Wir Deutsche müssen uns schmücken zu jenem Hochzeitstage, der kommt und kommen muß. Wir müssen uns erinnern, daß der größte Teil des deutschen Volkes romfrei ist. Wer bei Rom bleibt in diesem Kampfe, der zeigt, daß er kein deutsches Empfinden besitzt. Wenn ihr wollt, daß ein ganzes Deutschland sein soll, von Meer zu Meer, dann schreiet zur Tat und werdet: los von Rom!“ Versteht der Herr Berichterstatter aus Gottschee diese Sprache? Ist hier nicht deutlich genug gesagt, daß „los von Rom“ gleichbedeutend ist mit „los von Österreich?“ Oder wünscht er vielleicht noch andere Be-weise? Wir haben sie in Bereitschaft.

— (Zur Wahlreform.) Die meisten Parteien im Reichsrate sind mit den Grundzügen der Wahlreform zwar einverstanden, aber gegen die Aufteilung der Mandate hat sich ein starker Widerspruch erhoben. Insbesondere sind es die Deutschen, die mit vollem Rechte über Verkürzung klagen. Es darf erwartet werden, daß man den begründeten Wünschen der Deutschen entgegenkommen werde, dies um so mehr, als seitens der Regierung selbst zugestanden wird, daß noch ein weiter Raum für Korrekturen vorhanden sei. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist Aussicht vorhanden, daß auch den Deutschen in Krain ein Reichsratsmandat zugestanden werden wird.

— (Gegen die Chereform.) Den Protest gegen die Chereform haben in der Stadtpfarre Gottschee 1712 Personen unterschrieben. An dieser Protestbewegung beteiligt sich übrigens in allen Kronländern und Diözesen unserer Reichshälfte die ganze katholisch gesinnte Bevölkerung, auch die Vertretungen der Gemeinden. So haben z. B. in Oberösterreich nicht weniger als 458 Gemeinden den Protest unterschrieben. Die Protestbogen bedecken sich überall mit Tausenden und Tausenden von Unterschriften, so daß man von einer förmlichen Volksabstimmung sprechen kann. Selbst nicht wenig Protestanten haben die Protestbogen unterzeichnet, ebenso zahlreiche Männer von ausgesprochen liberaler Gesinnung; ein sprechender Beweis für die Tatsache, daß es sich hierbei nicht bloß um ein katholisches Prinzip handelt, sondern um eine Kulturfrage von großer Wichtigkeit. — Auch in unserer Pfarre haben Vertretungen von Gemeinden unterfertigt. Gemeindevorsteher von Lienfeld Franz Klun stellte sich jedoch auf den Justamentstandpunkt der Gegner. Wie wäre es, wenn bei der nächsten Gemeindevahl jene Männer, die ihn bisher zum Gemeindevorsteher gewählt hatten, auch sagen würden: „Justament nicht!“ Das wäre eine wohlverdiente Belohnung für seine gegnerische Gesinnung. — Laut eines uns zugekommenen Berichtes sind gegen die geplante Chereform im Lande Krain 231.888 Unterschriften, darunter 22.632 in der Landeshauptstadt Laibach gesammelt worden.

— (Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste.) Der Herr Landespräsident hat der Hebamme Maria Kovač in Ossimutz die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

— (Errichtung einer Personen-Haltestelle.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach beabsichtigt, beim Wächterhause Nr. 6 der Linie Großlupp-Rudolfswert der Unterkraimer Bahnen eine Personen-Haltestelle zu errichten.

— (Gottscheer Volkslied.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht bereitet bekanntlich die Herausgabe einer Publikation sämtlicher Volkslieder in Österreich vor. Hiesfür wurden in den einzelnen Kronländern eigene Arbeitsausschüsse eingesetzt. Laut Erlasses des genannten Ministeriums vom 1. Februar d. J. wurde auch befußt Sammlung der Gottscheer Volkslieder und ihrer Herausgabe im Rahmen des Gesamtwerkes: „Das Volkslied in Österreich“ ein Arbeitsauschuß bestellt, welchem die Herren Universitätsprofessor

Dr. Adolf Hauffen in Prag, Professor Dr. Hans Tschinkel am Staatsgymnasium in Smichow und Gemeinderat Robert Braune in Gottschie angehören werden.

(Eine Einigung hinsichtlich des Hausiergesetzes.) Kürzlich fand in Wien eine vertrauliche Sitzung statt, an welcher der Leiter des Handelsministeriums Graf Auersperg, dann Sektionschef v. Hasenöhr, Herrenhausmitglied Dr. Freiherr v. Berger, Abgeordneter v. Chametz und der gewesene Obmann des Gewerbeausschusses Abgeordneter Foerg teilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildeten die Differenzen, welche bezüglich des Hausiergesetzes zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus noch obwalten und welche bekanntlich einen wiederholten Schriftwechsel zwischen den beiden Häusern des Reichsrates zur Folge hatten. Wie aus Wien mitgeteilt wurde, soll in dieser Besprechung die Beilegung aller dieser Differenzen gelingen sein und ist nun zu erwarten, daß das neue Hausiergesetz endlich erledigt und der kaiserlichen Bestätigung vorgelegt werden kann.

(Märkte in Krain vom 21. März bis 4. April.) Am 22. März in Grachowo bei Raket; am 26. in St. Georgen unterm Kumberg, Lukowitz, Hönigstein, Mariatal (Bezirk Rassenfuß), Littai, Billichgraz und Zirknitz; am 31. in Rassenfuß; am 1. April in Lasserbach; am 2. in Lienfeld, Sagor (Smerkrain), Zdenkavas, St. Helena, Gereut und Landsträß; am 3. in Obertucheln; am 5. in Mitterdorf bei Gottschie.

Mitterdorf. (Hochherzige Spende.) Der aus Oberrn gebürtige Kaufmann und Hausbesitzer Herr Jakob Schober in Laibach hat unserer Pfarrkirche 1000 Kronen gespendet. Für die hochherzige Spende, welche zum Ausbaue der Sakristei verwendet wird, sei auch an dieser Stelle innigst Dank gesagt.

(Der erste Jahr- und Viehmarkt.) Von den zwei für die Ortschaft Mitterdorf bewilligten Jahr- und Viehmärkten wird der erste heuer am 5. April, der zweite am 1. Juni abgehalten werden. Da Mitterdorf an der Bahn liegt und Haltestelle hat, als auch durch Straßen und Wege von allen Seiten für Personen und Fuhrwerke zugänglich ist, steht zu erwarten, daß die neuen Märkte gut besucht werden. Am ersten Markte, d. i. am 5. April, werden an die Viehbesitzer auch 100 Kronen als Prämie, wie folgt, verteilt: Für Mastochsen erste Prämie 15, zweite Prämie 10 Kronen; für Zuchtchsen erste Prämie 15, zweite 10 Kronen; für die schönste Kuh sowie auch für die schönste Kalbin erste Prämie 15, zweite Prämie 10 Kronen. Es wird auch eine Verlosung stattfinden in der Weise, daß jeder, welcher ein Viehstück auf den Markt stellt, einen Zettel mit Nummer unentgeltlich bekommt; dieser Zettel gilt als Los. Der Gewinn dieser Verlosung beträgt 10 Kronen. Die eben genannte Verlosung findet auch am zweiten Markttage, d. i. am 1. Juni, statt. Platzgelder werden vorläufig nicht eingehoben werden. Für die Marktprämien haben beigesteuert:

10 Kronen: Siegmund Matthias, Siegmund Josef, Pöschke Jakob, Pöschke Georg; 4 Kronen: Erker Maria, Pöschke Franz, Tschinkel Josef; 2 Kronen: Gpich Josef, Erker Alois, Kreiner Josef, Schober Johann, Sturm Johann, Högl Georg, Pöschauer Josef, Perz Alois, Jaklitsch Alois; 1 Krone: Erker Georg, Tschinkel Georg, Handler Josef, Lobisser Georg, Perz Georg, Pöschke Josef, Jaklitsch Andreas, Erker Franz, Kreise Johann, Bartelme Franz. Das Fehlende wird die Ortschaftskasse von Mitterdorf ersetzen.

(Von der Schule.) Die fünfte Klasse ist nun bewilligt worden. Tatsächlich ins Leben treten wird sie aber wohl nicht vor Beginn des nächsten Schuljahres, weil die erforderliche Räumlichkeit und ihre Einrichtung erst beschafft und auch über die allfällige Aufnahme einer Lehrerswohnung erst Bestimmung getroffen werden muß.

(Volkes Stimme ist Gottes Stimme.) Gegen den geplanten Angriff auf die christliche Ehe hat sich ganz Österreich, soweit es noch christlich denkt, aufgerafft. Auch unsere Pfarzgemeinde hat, wie voraussehen war, ohne sich erst Bedenkzeit zu erbitten, durch 849 Unterschriften der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Ehe Sakrament zu bleiben hat und nicht zu einem „Handel auf Kündigung“ erniedrigt werden darf. Pfarreramt, Ge-

meindeamt Mitterdorf und Malgern haben überdies durch Siegel und Fertigung die Unterschriften bekräftigt.

(Für Malgern und Kerndorf.) Den in der letzten Nummer angeführten Spendern hat sich noch die aus Malgern gebürtige Frau Rosa Zink, geborene Blatnik, in Brooklyn mit einer Spende von 9 K 60 h angeschlossen.

Neuloschin. (Gymnasiallehrer.) An Stelle des pensionierten Professors Herrn Eduard Philipp kam mit Beginn des zweiten Semesters des heurigen Schuljahres als suppl. Gymnasiallehrer aus Staatsobergymnasium in Leoben unser Landsmann Herr Josef Tschinkel, ein gebürtiger Neuloschiner.

Schwarzenbach. (Wasserleitung.) Knapp unter der Kapelle am „Stalzerbergl“, d. i. am höchsten Punkt an der Landstraße Lienfeld-Schwarzenbach, entspringt einem Felsen eine sehr ergiebige Wasserquelle, welche imstande ist, auch in der trockenen Jahreszeit den Wasserbedarf nicht nur der Gemeinde Schwarzenbach mit der Ortschaft Hasenfeld, sondern auch der von Lienfeld und Grafenfeld vollauf versorgen zu können. Anlässlich der Gründungsverammlung des freiwilligen Feuerwehrvereines in Schwarzenbach, bei welcher auch der Gemeindevorsteher von Mösel anwesend war, regte letzterer als guter Nachbar den Gedanken an, diese prachtvolle Naturquelle nicht unausgenutzt zu lassen, und versprach, die Vorarbeiten zu besorgen. Tatsächlich hat derselbe mit dem als Fachmann bestbekanntem Ingenieur Herrn Köbbelen an Ort und Stelle Erhebungen gepflogen, und sind Weisungen zu Felsenprengungen am Wasserursprunge erteilt worden. Die Lage am Wasserursprunge ist eine von Natur aus so günstige, daß die Erbauung eines Reservoirs entfällt. Die annähernd berechnete Höhe des Ursprunges beträgt ungefähr 50 Meter. Bei Anwendung von Feuerwehrschläuchen an den projektierten Hydranten würde die Wurfsweite des Wasserstrahles die einer Spritze um 50% übersteigen. Die Ausarbeitung der Pläne und des Kostenvoranschlages sind im Zuge.

Horobitz. (Für das Waldkirchlein) am Ebener Berge hat Herr Handelskammerrat A. Gafner 50 Kronen gespendet. Vergelt's Gott!

Tschermoschnitz. (Gemeinde, Markt, Chereformprotest.) Am 15. Juni v. J. fand bei uns die Wahl des neuen Gemeindeausschusses statt. Zu einer Gemeindevorsteherwahl konnte es jedoch bis jetzt noch nicht kommen. Wer daran die Schuld trägt, wollen wir nicht untersuchen; daß aber die Leute von all den Streitereien genug haben, zeigt das Bestreben der Stalldorfer und Altsager Steuergemeinde, sich von Tschermoschnitz loszutrennen und selbstständig zu werden. Freilich kann man ihnen zum Gelingen nicht gratulieren, da eine große Gemeinde sich gewöhnlich leichter hilft, als eine kleine, und überdies beide Steuergemeinden nach Tschermoschnitz eingepfarrt und eingeschult sind. — Der Gregorimarkt ist gut ausgefallen. Der Viehtrieb war stark; gekauft und verkauft wurde viel; die Viehpreise scheinen nichts nachgelassen zu haben. — 890 Personen haben in unserer Pfarre gegen die geplante Chereform mit ihrer Unterschrift protestiert. Nur drei oder vier wollten nicht unterschreiben. Das Fürstentum Lichtenstein wollte im Kriege zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1870 mit seinen 120 Soldaten auch nicht mittun; Deutschland hat aber trotzdem gesiegt.

Rusbach. (Eine Kauferei) gab es mit blutigem Ausgang. Franz Rom, Sohn des verstorbenen alten Schmiedes in Rusbach, hat dem Alois Wrinskelle (Kletscharlois) eine handbreite Schnittwunde in den Bauch beigebracht. Der eine mußte ins Spital nach Kandia, der andere ins Kreisgericht nach Rudolfswert. Das hat man vom Kaufen.

Scherenbrunn. (Lebensrettung.) Ein Forsthüter fand unlängst einen dreizehnjährigen Knaben im Walde im Schnee halb erstarrt liegen. Der Vater, ein italienischer Arbeiter, hatte seinen Sohn nach Nesselthal um Branntwein geschickt. Der Bursche kostete auf dem Rückwege zu viel davon und hätte dadurch leicht sein Leben eingebüßt, wenn ihn nicht der Forsthüter gefunden und in die nächste Köhlerhütte gebracht hätte.

Obermösel. (Irrsinnig) ist in Triest der hier Nr. 35 gebürtige, 42-jährige Matthias Lackner vulgo „Schneidarich Matt“ geworden. Vor kurzem hat er im Irrenhause daselbst einen Gendarmen überfallen, ist aber von diesem mit dem Bajonnette lebensgefährlich verletzt und infolgedessen ins Irrenhaus überführt worden. Lackner war Hausierer mit optischen Gläsern.

Alltag. (Todesfall.) Am 19. Februar heiratete der 48-jährige Witwer Georg Morscher von Alltag Nr. 9 die achtzehnjährige Rosalia Kidel von Schönberg Nr. 19. Am 7. März abends starb der Mann plötzlich. Die Leiche wurde gerichtlich geöffnet; als Ursache des Todes wurde Hirnschlag festgestellt. Nach 16-tägiger Ehe erbt die junge Witwe gemäß dem Ehevertrage Haus und Hof. Aus erster Ehe sind drei Kinder, das jüngste ein dreijähriger Knabe.

— (Besitzwechsel.) Josef Kraker von Alltag Nr. 14 hat seinen Besitz dem Josef König von Alltag Nr. 25 um 7800 K verkauft. Da Kraker keine Schulden und brave Söhne hat, findet man den Verkauf unbegreiflich; seine Söhne zogen nun nach Amerika.

Langentou. (Markt.) Der Markt am 10. März war gut besucht; aufgetrieben wurden 485 Rinder und 17 Ziegen. Der Handel war lebhaft.

Götenih. (Unglücksfälle beim Viehstande.) Betreffs der in hiesiger Gemeinde vorgekommenen größeren Anzahl von Unglücksfällen beim Vieh wird uns von sachmännischer Seite versichert, es seien mit großer Wahrscheinlichkeit die Ursachen der Unglücksfälle, nachdem keinerlei ansteckende Krankheit vorhanden ist, lediglich in dem geringeren Nährwerte des Futters einerseits, andererseits auch in der Degenerierung des Viehes infolge von Verwandtschafts-paarung zu suchen.

Suchen. (Merkwürdige Selbstkritik.) Am 17. d. M. wurden Gemeindevahlen für Suchen neuerdings vorgenommen. Da einige Wähler aus dem ganz slovenischen Neuwinkel nicht zu Hause sind, herrschte im slovenischen Lager nicht geringe Aufregung. Alsogleich wurde einer der Getreuen Turks nach Kroatien geschickt, die Wähler nach Hause zu treiben. Als man nun den Sohn dieses Unternehmungslustigen fragte, wo wohl sein Vater wäre, sagte er, daß derselbe nach Kroatien Vorstenträger holen gegangen sei. Sehr gespannt war man daher hier auf die Ankunft der aus Kroatien geholten Wähler!

— (Deutscher Wahlsieg.) Am 17. März fanden in Suchen die Gemeindeauswahlgewahlen statt, bei welcher die Deutschen im zweiten und im dritten Wahlkörper als Sieger hervorgegangen. So ist denn nach langjährigem sehr heißen Ringen die in der Gemeinde überwiegende deutsche Bevölkerung doch endlich zu ihrem Rechte gelangt, wozu wir die Gemeinde aufs herzlichste beglückwünschen. Möge Suchen von nun an deutsch bleiben immerdar! Den wackeren Wählern mit ihrem Herrn Bürgermeister Haus Jonke an der Spitze, die durch ihre Beteiligung an der Wahl wesentlich mithalfen, den Sieg zu erringen, alle Anerkennung!

Wien. (Hauptversammlung.) Der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien hielt am 11. März d. J. seine fünfzehnte Generalversammlung im Klublokale (VII. Mariahilferstraße Nr. 56) ab, welche zahlreich besucht war. Nachdem der Obmann, Herr Andreas Schuster, die Anwesenden begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen und durch den Schriftführer Herrn Franz Maichin der Jahresbericht für das Jahr 1905 verlesen. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre wieder einen großen Gönner und Gründer der Vereines, Herrn Zekoll, Kaufmann in Wien, durch den Tod verloren; zum Zeichen der Trauer und bleibenden Andenkens erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Mit Ende Dezember 1905 zählte der Verein 74 ordentliche Mitglieder, somit um 20 mehr als im Vorjahre. Das Vermögen des Vereines betrug am 31. Dezember 1905 2872 K, mithin eine Vermehrung um 300 K. Unterstützungen an bedürftige Landsleute wurden auch im abgelaufenen Jahre wieder mehreren zuteil. Auch Wohltätigkeitsinstituten und humanitären Vereinen in der Heimat wurden größere Beträge gewidmet. Über Antrag des Rechnungsführers Herrn Johann

Peitler wurde dem Vorstande das Abjutorium erteilt und demselben für seine mühevollen Tätigkeit der Dank ausgesprochen. Bei der nun vorgenommenen Wahl wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Josef Wuchse, Obmann; Franz Michelitsch, Obmannstellvertreter; Josef Stalzer, Zahlmeister; Andreas Schuster, Stellvertreter; Franz Maichin, Schriftführer; Johann Haas, Stellvertreter. Als Vorstandsmitglieder: Peter Deutschmann, Josef Fritz, Josef Jallitsch, Josef Weierle, Paul Michitsch, Georg Koschitsch, Matthias Stalzer, Johann Stalzer und Johann Stampfl. Als Rechnungsprüfer: Johann Tomez, Andreas Flack und Johann Peitler. Nach erfolgter Wahl ergriff der Obmann, Herr Josef Wuchse, das Wort und dankte im Namen des Vereines dem zurücktretenden Obmann in warmen Worten für seine bisherige Tätigkeit. Ebenso dankte er den Anwesenden für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, dabei versichernd, daß er stets bemüht sein wolle, dieses Vertrauen auch jederzeit zu rechtfertigen, um so mehr, da er dem Vereine schon seit seiner Gründung als Vorstandsmitglied angehört; wie bisher werde er auch fernerhin seine ganze Kraft einsetzen, den Verein seinem Ziele näher zu bringen. Obmannstellvertreter, Herr Franz Michelitsch, dankte ebenfalls für seine Wahl und forderte die Anwesenden auf, nicht nur selbst den Verein zu fördern, sondern auch in ihren Bekanntenkreisen dahin zu wirken, daß alle Landsleute ohne Unterschied ihrer sozialen Stellung dem Vereine beitreten sollen. Zum Schlusse nahm noch Herr Koschitsch das Wort, welcher in gewohnter Weise die anwesenden Damen und Herren aufforderte, Apostel zu sein, die hinausziehen, um die noch Schlummernden aufzurütteln und aufzuwecken, um für die gute Sache zu predigen und zu agitieren, damit jeder Gottscheer, besonders die in Wien lebenden, dem Vereine beitreten; er hoffe dies um so mehr, da der Verein keine politischen Interessen verfolge, sondern nur auf humanitären Gebiete wirkt, was ja wieder nur der lieben Heimat zugute kommt. Gerade in der Gegenwart sei es notwendig, daß wir zusammenhalten, um unser Deutschtum und unseren christlichen Glauben — welche beide von allen Seiten angefeindet werden — zu erhalten. Ich rufe daher allen den erhabenen Spruch unseres geliebten Monarchen zu: viribus unitis! Mit vereinten Kräften müssen wir arbeiten, um unser Ziel zu erreichen. Lebhafter Beifall folgte diesen Worten. Nach Absingung der „Wacht an der Kulpa“ wurde die Versammlung geschlossen. — Der Lovverein der Deutschen aus Gottschee in Wien hat seine Einzahlungen wieder begonnen und zählt derzeit 41 Mitglieder. Die Einzahlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat von 7 bis 9 Uhr abends im Klublokale statt.

Amtsblatt.

Im abgelaufenen Jahre 1905 gab es in den Pfarren:

	Geburten:	Storbefälle:	Trauerungen:
Gottschee	189	135	23
Mitterdorf	53	57	10
Ebental	18	25	3
Alltag	52	52	12
Tschermoschnitz	45	29	3
Unterdeutschau	25	17	3
Morobis	28	28	2
Rieg	27	40	9
Götenih	11	16	2
Nesseltal	26	34	4
Mösel	30	36	5
Unterwarmberg	13	17	—
Unterlag	17	23	1
Pöllandl	18	21	3

Briefkasten der Schriftleitung.

Die hochw. Pfarrämter werden ersucht, für die nächste Nummer die im ersten Quartale vorgekommenen Matrifensfälle sowie die Anzahl der Unterschriften gegen die Eheform bekannt zu geben.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschiee in Wien.

Sitz: A. Schödl's Restauration
VII., Mariasbillerstraße 56.

Zusammenkunft: Jeden Sonntag abends.

Zu vermieten.

Im Schloßgebäude zu Gottschiee sind

zwei ebenerdige

Gewölbelokale

sofort zu vermieten. — Nähere Auskunft erteilt das herzogliche Forstamt in Gottschiee. 12 (3—2)

Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.

Allein echt ist Chierrys Balsam

nur echt mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluß K 5 franko.

Thierrys Zentifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: zwei Tiegel 3-60 Kronen franko versendet nur gegen Vorauszahlung (24—2) oder Nachnahmeanweisung



Apotheker A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

Erhältlich in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

Kerndorf

ein Haus samt Grund billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Georg Königmann in Gottschiee Nr. 44. 18

Anton Belec

St. Veit ob Laibach.

Spengler-, Schlosser-,
Schmiede- und Metall-
druckerei - Werkstätte.

Übernahme und Ausführung
aller Arten Bau- und Galan-
terierarbeiten. 5 (10-8)

19 Tächtige (10—1)

Agenten

gegen hohe Provision gesucht.
Rouleaux- und Jalousien-
Erzeugung.
Ernst Gener, Braunau, Böhm.

Aus freier Hand wird verkauft

Realität in Katzendorf

5/8 Huben, in der Gemeinde Seele bei Gottschiee gelegen — gute Obstkogend — bestehend aus Wohnhaus (samt Einrichtungsstücken) und Wirtschaftsgebäuden, Obstkogend, Aekern, Wiesen und Waldanteilen.

Alles in bestem Zustande.

20 (2—1)

Nähere Auskunft erteilt mündlich oder schriftlich Johann Stiene in Katzendorf Nr. 8, Post Gottschiee.

Rudolf Jonke Herrenkleider- macher

Gottschiee, Berggasse Nr. 142

empfiehlt sich zur Herstellung aller Art von Herrenkleidern. 21

Beste und sorgfältigste Ausführung. Prompte Lieferung.

Buchbinderei

Ich erlaube mir, höflichst mitzuteilen, daß ich in

Gottschiee im Arkoschen Hause

neben der Buchdruckerei

21 (2—1)

eine Buchbinderei eröffnet habe, und empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlägigen Arbeiten, wie: Binden von Büchern für Kirchen, Ämter und Schulen, elegant oder gewöhnlich gebunden. Protokolle werden stark und nach amerikanischem System hergestellt. Auch werden alle Galanteriearbeiten aufs feinste und zu mäßigen Preisen ausgeführt. 16 (2—1)

Um die freundliche Zuwendung von Aufträgen bittend, hochachtend

Konrad Seisert.

NEUER

Jahr- und Viehmarkt in Mitterdorf

am 5. April 1906.

Dabei werden für die schönsten aufgetriebenen Stücke im ganzen 110 K als Prämie verteilt.

Hotel „Post“.**Zahnarzt**

aus Laibach • Spitalgasse 7.

Amerikanische Zähne

Amerikanische Zähne

Alle technischen Arbeiten werden im konzess. Atelier

14 (12—3)

D. Seydl ausgeführt.

Ordiniert jeden Donnerstag von 9 bis 5 Uhr.

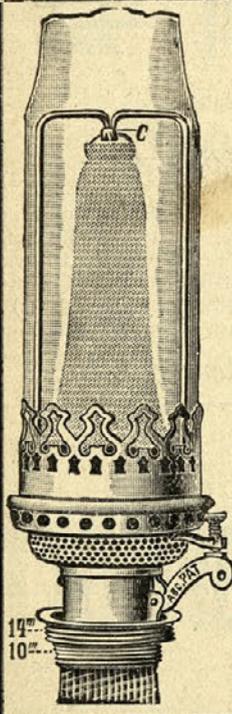
Peter Krisch' Gasthaus

„Zum Stern“

Laibach, Kaiser Josefplatz 7 (24—21)

Vorzügl. Unterkrainer, sehr alte Steirer und Niederösterreich. Weine.
Anerkannt vorzügl. Küche. — Mäßige Preise.

Neu!
Neu!



ABC-Brenner

ist die beste und billigste Beleuchtungsart mit Petroleum!

Die Vorzüge dieses Brenners sind: 1.) Ersparnis an Petroleum. 2.) Kein umständliches Reinigen. 3.) Kein Schrauben des Dochtes. 4.) Auf jeder Lampe leicht anzubringen.

Preis per Stück 8 Kronen.

Hauptniederlage für Krain:
Ant. Achtschin, Wolfg. 8

ferner zu haben in Laibach bei: Valentin Golob, Franz Kaiser, Franz Kollmann und A. Agnola; in Udelsberg bei Matthias Petrič; in Gottschee bei Franz Kraus und Franz Engeler; in Gurkfeld bei Hermann Klautschgar; in Idria bei Philipp Poljanssek. 15 (3-2)

Aus freier Hand wird verkauft

Realität in Kleinriegel

in guter Obst- und Weingegend, in der deutschen Gemeinde Pöllandl bei Töplitz, bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, Obstgarten, Aekern, Wiesen und Holzanteilen. Alles in bestem Zustande.

Nähere Auskünfte erteilt schriftlich oder mündlich **Andreas Sönigmann** in Pöllandl Nr. 3, Post Töplitz. 13 (3—3)

Architekt

Ferdinand Trumler

behördl. konzess. Stadtbaumeister

Laibach • Domplatz Nr. 3

übernimmt alle Arten von Bauausführungen, Verfassung von Plänen und Kostenvoranschlägen, Vermessungen und Schätzungen. 12 (16—16)

•• Spezialität in Kirchenbauten. ••

Verfassung künstlich ausgeführter Entwürfe aller Arten von Gebäuden und Herstellung perspektivischer Darstellung derselben.

Äusserst coulante Preise bei prompter Ausführung.

Getrocknete

Speiseschwämme

prima Herrenpilze

kauft jedes Quantum

8 (10—2)

Albin G. Schanil in Wien

XVII/1, Hauptstraße 67

Bemusterte Offerte erbeten.

Delikatessen

Spezereiwaren, Südfrüchte, frisches Obst, Weine, Liköre, Jamaika-Rum, Kognak, Fleisch-, Fisch-, Gemüse- und Früchtenkonserven empfiehlt in exquisitester Qualität

Matthias Stalzer, Wien, I. Lichtensteg 5.

nächst dem Hohen Markt. — Telefon Nr. 18.430 (interurban).

I. Kärntnerring 8

IV. Margaretenstraße 9

Telephon Nr. 7302.

Telephon Nr. 5395.

En gros. — En détail.

5 (6)

Preiskurante gratis. — Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.